

Jazziger Reisesoundtrack

Sechs Jahre Shanghai, drei Jahre New York, internationale Tourneen, multistilistische, traditionelle bis modern-urbane und mediale Einflüsse – all das integrierte Theo Croker in sein neues Repertoire. Der Trompeter und Komponist griff dieses Mal zudem gemeinsam mit Co-Produzent und Schlagzeuger Kassa Overall besonders oft in die Sample- und Effekteboxe.

Von Christina M. Bauer

„Um eine Tradition zu erhalten, muss man zu ihrer Weiterentwicklung beitragen, sie kennen, verstehen und in den eigenen zeitgenössischen Lebensstil integrieren.“ Theo Croker hat das bekannte Bild vom Weitertragen des Feuers statt der Anbetung der Asche zu einem seiner zentralen musikalischen Prinzipien gemacht. In ein vielschichtiges neues Repertoire integriert der schlanke Musiker mit den langen Dreadlocks traditionelle Klänge, von afrikanischen Chorsamples und Percussion bis zur chinesischen Musikkultur, nahtlos mit modernen urbanen Sounds. Die umfassen Improvisiertes, Jazz- und Soulelemente, zudem die antreibende Energie von R'n'B und Latin Music. Elektronische Gestaltungsformen, die den Trompetensound abwandeln, per Samples und Synthesizer die mediale Klangwelt von Filmen, Serien oder Computerspielen einfließen lassen, bringen die Musik vollends in die Gegenwart. Das Ergebnis wirkt wie der Soundtrack einer Reise. Nicht umsonst lebte der in Leesburg in Florida aufgewachsene Croker schon in Ohio, New York und Shanghai, spielte internationale Tourneen unter anderem in Europa.

Sein aktuelles Repertoire war während des etwa einjährigen Einspielungs- und Bearbeitungsprozesses selbst mit ihm auf Reisen. Einmal stand er nachts zwischen Konzert und Abflug in einem Studio in Wien, tauschte neue Songversionen mit Co-Produzent und Schlagzeuger Kassa Overall aus, der parallel in Brooklyn am Werk war, ein anderes Mal erhielten Stücke auf Tour in Shanghai den erforderlichen Feinschliff. Die Kooperation mit Overall, die schon zu Collegezeiten begann, ist Croker zufolge eine ideale Ergänzung in Sachen Effekte, Elektronik und Produktion. „Zusammen können wir alles für jeden produzieren.“ Wieder als Mentorin dabei: Sängerin Dee Dee Bridgewater. Mit ihr trat der Trompeter schon vielfach auf und hat zu ihr, wie er sagt, „eine sehr Zen-Guru-mäßige Beziehung“. War sie beim letzten Album noch Produzentin, überließ sie das jetzt den jungen Musikern selbst. „Escape Velocity“ ist nun Crokers viertes Album unter eigenem Namen, das zweite beim Traditionslabel Okeh Records. Sein Debüt entstand schon 2006, als er den Presser Music Foundation Award gewann. Ein Jahr später schloss er sein Studium am Oberlin College ab, an dessen freigeistige Atmosphäre er sich sehr positiv erinnert. Auf seine damaligen Dozenten, die inzwischen verstorbenen US-Trompetergrößen Donald Byrd und Marcus Belgrave sowie Kompositionsdozent Wendell Logan, hält er bis heute große Stücke.

Nach dem Studium lebte der junge Musiker zunächst kurz in New York, ging dann für ein halbjähriges Engagement nach Shanghai. Danach wieder in der amerikanischen Ostküsten-Weltstadt, hielt es ihn dort nicht lang, denn die chinesische Metropole bot ihm besondere Möglichkeiten. „Es gab hier musikalisch viel mehr Freiheit, zu tun, was ich wollte, viel weniger Vorgaben oder festgefahrene Erwartungen. Außerdem konnte ich sofort an sechs Abenden in der Woche auftreten.“ Wie schon Vorbilder wie John Coltrane oder Miles Davis, wollte Croker am liebsten monatelang täglich auftreten, Bühnenatmosphäre, Musik, Band- und Publikumsdynamik intensiv kennenlernen. So lebte er als Musiker und Programmgestalter für Clubs sechs Jahre in Shanghai, 2013 zog er wieder nach New York. In China brachte er viele amerikanische Jazzer auf die Bühne, tritt dort selbst bis heute immer wieder auf. Inzwischen kann er vielerorts auf interessante Kooperationen blicken, die neben seinen einstigen Dozenten

Belgrave und Byrd auch Billy Hart, Roy Hargrove und Gary Bartz umfassen. Es ist manchmal ein Projekt mit Rapper Common dabei. Die Stücke, die der Trompeter mit seinen eigenen Bands spielt, schrieb er fast alle selbst. Musikalische Inspiration begleitet ihn überall, fortwährend fallen ihm Patterns, Rhythmen und Melodien ein. Auf Notizen verzichtet er meist. „Es gibt Stücke, die ich seit zwei, drei Jahren im Kopf und bis heute nicht aufgeschrieben habe.“ Zum einen behält er das Wesentliche so im Gedächtnis, zum anderen gibt es musikalische Gründe. Denn erst, wenn eine Idee konkret realisiert werden soll, gestaltet er sie als Stück aus. So lassen sich frische Inspiration und spontane Dynamik integrieren, wenn ein Einfall älter ist. Croker nennt das den „Ich wusste nicht, dass das passieren würde“-Aspekt.

In Sachen Instrumente hält er so wenig von Kult wie bei der Musik selbst. Sein erstes Instrument, das er einst vom älteren Bruder bekam, als der es nicht mehr spielen wollte, hat er inzwischen in sämtliche Teile zerlegt. Er wollte wissen, wie der Aufbau im Detail aussieht. Aktuell spielt er eine Rarität, eine von nur zwei baugleichen Kanstul-Trompeten. Die zweite schlummert im Nachlass von Marcus Belgrave, der eigens für Croker die einzige Kopie seines persönlichen Modells anfertigen ließ. Der Trompeter schätzt sein derzeitiges Hauptinstrument sehr. Aber in einigen Jahren könnte es wieder ein anderes sein, denn: „Wenn ich etwas entdecke, das mir ein besseres, etwas anderes Spielgefühl gibt, wechsele ich.“ Gerade, wenn er stilistisch und kompositorisch einen Schritt in eine neue Richtung macht, ändert er gern das Instrument. Eine Traditionslinie, die Croker bis heute beeinflusst, stammt aus seiner eigenen Familie. Die war insgesamt musikkaffin, Eltern und Bruder probierten sich an verschiedenen Instrumenten und hörten sehr vielseitig Musik. Das professionelle Vorbild an der Trompete jedoch war Großvater Doc Cheatham. Er trat seinerzeit mit Sängerinnen wie Bessie Smith und Billie Holiday auf und sprang bei Bedarf für sein großes Idol Louis Armstrong ein. Über

zwei Jahrzehnte spielte er regelmäßig im damaligen New Yorker Jazzclub Sweet Basil, wo ihn Enkel Theo schon als Siebenjähriger hörte. Als er mit elf Jahren das Instrument selbst lernte, landete auf Anregung der Mutter bald ein Video im Briefkasten der Großeltern. In guter Erinnerung hat Croker die fünfzehn Mundstücke, die er daraufhin bekam. Noch heute wechselt er auch die gerne, um immer wieder ein etwas anderes Spielgefühl, leicht veränderte Gestaltungsmöglichkeiten zu erreichen. Derzeit ist es ein Monette B4S S2. Zumindest meistens. ■

www.thecrocker.com

